

Rabener Anzeiger

und

Zeitung für Geiersdorf,

Groß- und Kleinölsa, Obernaundorf, Gainsberg, Geiersdorf, Cosmannsdorf, Lüban, Borlas, Spechtritz etc.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Verleger: B. Weiser in Rabenau. Verantwortlicher Redakteur der 1. Seite des Hauptblattes B. Weiser in Tharand, der 4. Seite des Hauptblattes B. Weiser in Rabenau, des übrigen Theiles A. Weiser in Deuben. Druck der 1. Seite des Hauptblattes von der Firma Anzeiger für Tharand, Rabenau u. B. Weiser in Tharand, der 4. Seite des Hauptblattes von B. Weiser in Rabenau, des übrigen Theiles, soweit nicht besondere Namensnennung erfolgt, von der Firma Buchdruckerei und Verlag der Deubener Zeitung in Deuben, Bez. Dresden.

Nummer 57.

Dienstag, den 14. Mai 1895.

8. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die königliche Ober-Ersatz-Commission im Bezirke der 64. Infanterie-Brigade wird die Aushebung derjenigen militärpflichtigen Personen, welche im Aushebungsbezirke Dresden-Alttadt (Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt und der links der Elbe gelegene Theil der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt) aufhältlich sind und sich vor der königlichen Ober-Ersatz-Commission zu stellen haben

den 6., 7., 8., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 17., 18., 19., 20., 21. und 22. Juni dieses Jahres in der Krächsmarschen Restauration „zur frohen Schicht“ in Neu-Coschütz bei Pötschappel vornehmen.

Die der Aushebung unterworfenen Militärpflichtigen werden darauf hingewiesen, daß sie zur Vermeidung der in § 25¹¹ der Wehrordnung angeordneten Strafen beim Wechsel ihres Aufenthaltsortes dies der sammtrollenföhrnden Behörde, sowohl des bisherigen, als auch des neuen Aufenthaltsortes unverzüglich anzuzeigen haben, während die obengedachten Behörden hierdurch Anweisung erhalten, die ihnen demnächst zugehenden Verordnungen den Bestimmungspflichtigen sofort zu behändigen, über Zu- und Abgang der letzteren, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 15 Mark für jeden einzelnen Zuwiderhandlungsfall unverzüglich Anzeige anzuzeigen, auch im Aushebungstermine nach § 70² in Verbindung mit § 61² der Wehrordnung zur Ertheilung etwaiger Ausmusterung und nach Befinden Vorlegung der Stammtrollen entweder sich selbst einzufinden oder im Behinderungsfalle ihre Stellvertreter hierzu abzuordnen. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 63⁷ verbunden mit § 72² der Wehrordnung Militärpflichtige oder deren Angehörige zwar berechtigt sind, noch im Aushebungstermine Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung in Berücksichtigung häuslicher, beziehentlich gewerblicher Verhältnisse zu stellen, jedoch nur dafern der Grund zur Reclamation erst nach beendigtem Musterungsgeschehen eingetreten ist. Die diesfälligen Reclamationen müssen durch Vorlegung von Urkunden, zu deren Beachtung die ortsbeföhrliche Beglaubigung erforderlich ist, bez. durch gleichzeitige Stellung von Zeugen und Sachverständigen sofort begründet werden. Jedemfalls haben diejenigen Personen, deren Erwerbs- oder Ausübungsfähigkeit zur Begründung der Reclamation behauptet wird, im Aushebungstermine mit zu erscheinen.

Die zur Aushebung gelangenden Militärpflichtigen haben den Loosungsschein und die ihnen zugehende Ordre bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 3 Mark — Pi., welche im Uebringlichkeitsfalle in 1 Tag Haft umgewandelt wird, mit zur Stelle zu bringen.

Dresden, am 6. Mai 1895.

Der Civilvorsitzende der königlichen Ersatz-Commission
des Aushebungsbezirks Dresden-Alttadt.

J. A.

Lossow,
Regierungsassessor.

Christmann.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft will zur Vermeidung von Streitigkeiten erneut darauf hinweisen, daß nach § 13 des Gesetzes vom 22. November 1850, das Vereins- und Versammlungsrecht betr., alle aus- und umzugsähnlichen Ausflüge, Spaziergänge, Ansammlungen einzelner zu diesem Zwecke zusammengetretener Personen oder ganzer Vereine auf öffentlichen Straßen und Plätzen behöhrlicher Genehmigung bedürfen.

Die betreffenden Gesuche sind an die Bürgermeister bez. Gemeindevorstände zu richten und von diesen unter gutachtlicher Aeußerung unverzüglich an die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft abzugeben.

Die Unterlassung der Genehmigungs-Einholung wird nach den Strafbestimmungen in § 33 des angezogenen Gesetzes geahndet werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt,

am 8. Mai 1895.

J. A.

Lossow,
Regierungsassessor.

Auction.

Mittwoch, den 15. Mai 1895, Vorm. 10 Uhr kommt in der Jähniq'schen Restauration allhier unter Andern 1 Partie Betten, (2 Abetten und Kissen), 1 Glasbowle mit 11 Gläsern, 1 Hängelampe, 2 Armleuchter, 1 Handnähmaschine, Ofenschirme, Haus- und Küchengeräthe, 1 Landauer (Kutschwagen) und 1 Tafelschlitten zur Versteigerung.

Der Gerichtsvollzieher bei dem Königl. Amtsgericht Tharand.

A. G. Wachtmeister Krockner.

Aufforderung.

Wegen Regulierung des Nachlasses des verstorbenen Erichmenschauer Adolf Ritter in Bohrsdorf werden alle diejenigen, welche noch Forderungen an denselben haben, aufgefordert, diese bis zum 1. Juni d. J. bei dem unterzeichneten Vertreter des Nachlasses anzuzeigen und diejenigen, welche noch Zahlungen an denselben zu leisten haben, haben dieselbe bis dahin ebenfalls mit zu begleichen.

Bohrsdorf, den 10. Mai 1895.

E. Günther, Ortsrichter.

Unwiderruffliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 20. Mai 1895, von Vorm. 9 bis 12, Nachm. von 2¹/₂ Uhr ab kommen in der Jähniq'schen Restauration allhier unter Andern zur Versteigerung: 44 Stück Regen- und Sonnenschirme, Spazierstöcke, Dirschfänger, 1 Kreuzst. 1 Sessel, Horngestelle mit Sechshundstollbezug, 60 Stück Meerchaum- und andere Cigarrenspitzen, bessere geschliffene Toiletten- und Eisenbeschmuckstücke, — Brochen, Spiegel, Bierke, antike weiße Silberbesteck, Schmuckkästchen — und 3 große Waarenschränke. Letztere stehen in der Ritter'schen Verkaufshalle am Albert-Salon zur Ansicht und kommen 1/2 12 Uhr zur Versteigerung. (Werth gegen 1000 Mark).

Der Gerichtsvollzieher bei dem Königl. Amtsgericht Tharand.
Amtsgerichts-Wachtmeister Krockner.

Von Jedermann ohne Vorkenntnisse leicht anzuwenden.

Kautschuk-Bernstein-Schnelltrocken-Oellack

mit Farbe für Fußböden etc. in 6 div. Nüancen.

Trocknet über Nacht, ohne nachzukleben. Erzeugt einen brillanten unverwundlichen Glanz. Ist sehr elastisch, daher größte Haltbarkeit. In Patentblechdosen à 1/2, 1/1, u. 3 1/2 Kilo. Verkaufspreis 2 Mark per Kilo. Alleinige Fabrikanten:

Edgar Hessel Nachf., Schöllkopf & Wachs, Dresden
Niederlagen zu Fabrikspreisen in Tharand bei Herrn C. Mählemeyer,
in Gainsberg bei Herrn Theod. Peißert (Heinz Nachf.), in Deuben bei Herrn
Robert Berndt, Th. Mitthausen Nachf., Joh. A. Görne u. Otto Schliewen.

Eine weithin renommirte, durchaus leistungsfähige

Kunstfärberei und chem. Wäscherei

Das Etablissement Lien Rangée übertrug mir eine Annahmestelle und empfehle ich mich zur Vermittelung von Aufträgen zum Anfärben und Reinigen jeder Art Damen- und Herrengarderobe (auch unzerrennt), von Sammeten, Federn etc.

Wichtige Preise. Hochmoderne Farben. Rasche Lieferung.

Muster und Vermittelung bei Amande Herklotz, Fuß- und Modeswaaren-Handlung Tharand.

Blitzsaubere

Fußböden

erhält man durch Müller & Mann's streichfertige Bernsteinlackfarbe, enorm haltbar, schnelltrocknend, leicht anwendbar.

Streiche

selbst, dann spartst Du.

Versand direkt von der Fabrik in allen Farben. Postpakete Brutto 10 Pfund franco unter Nachnahme von 7,65 Mark.

Edmund Müller & Mann, Lackfabrik, Charlottenburg 20.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von

Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.

Dampftrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.

Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome
anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften vorrätig.

Sächsisches.

Man schreibt uns: „Wie wenig die Worte der Führer der deutsch-sozialen Reformpartei mit ihren Taten übereinstimmen, lehrt das Verhalten des Reichstagsabgeordneten Lohse als Vertreter seiner Partei in der Reichstagskommission für den Antrag Rantik. In der letzten Sitzung, wo er mit seiner Stimme den Ausschlag geben konnte, war er gar nicht erschienen. Erst ließ er sich, später, als dieser Grund sich nicht aufrecht erhalten ließ, gab Herr Lohse selbst zu, wegen „dringender Geschäfte“ gefehlt zu haben. Wo bleibt da das vielgerühmte „schneidige“ Eintreten für die Landwirtschaft, das man im letzten Wahlkampf von den Reformern bis zu Ueberdruss gepöbelt hat und dem Bruder Bauer auch weiterhin glauben machen will? Für Herrn Lohse mußte das dringendste Geschäft die Wahrnehmung seiner Pflicht als Abgeordneter sein, vor allen Dingen in einem Falle, wie in dem vorliegenden, wo jede Stimme von der allergrößten Bedeutung war.“

Ein Gutsbesitzer hatte ein in der Nähe seines Hofes aufgefundenes Nest mit jungen Eulen in eine unbewohnte Stube gebracht. Durch das Geschrei der Jungen hatten die Alten bald den neuen Aufenthalt ausfindig gemacht und versorgten dieselben durch das offene Fenster mit Nahrung. Der jeden Morgen nach seinen Handgenossen sehende Besitzer erstaunte nicht wenig über die gewaltige Mäusezufuhr der Alten; lagen doch stets noch etwa 30 Stück als Vorrath für den Tag rings um das Nest. Nachmittags war dieser Vorrath aufgezehrt, und die Jungen mußten nun bis etwa 9 Uhr frischen Appetit sammeln, den sie bei Eintritt der Dunkelheit durch lautes Schreien auch bekundeten. Täglich werden die jungen Thiere sicher gegen 100 Stück Mäuse verzehrt haben. Und angesichts solcher Thatfachen giebt es immer noch Leute, die die Eulen als „schädliche“ Thiere verfolgen.

Der lebenswürdigen Einladung des Herrn Fischzuchtvereins R. Linke-Tharandt zur Besichtigung seines eigenartigen, von ihm begründeten und geleiteten Unternehmens entsprachen am vorigen Mittwoch eine Anzahl Mitglieder des Freiburger „Gewerbevereins“, denen sich Damen und Herren aus Brand angeschlossen hatten. In Station „Edle Krone“ von den Herren Linke sen. und jun. herzlich willkommen gehalten, wanderten unter Führung dieser Herren die Teilnehmer der Exkursion der rauschenden wilden Weiseritz entgegen, durch den frühlingsheiteren Wald den „Forellenteichen“ zu, die in idyllischer Einsamkeit an der Straße Edle Krone-Tharandt liegen. Schon in unmittelbarer Nähe erhaschten wir das laubende sich das Unternehmen des Herrn Linke durch eine in Eichenholz ausgeführte Leitung an, die das klare Wasser des Flusses in die zwölf neben einander liegenden „Brutauszuchtteiche“ führt. Diese Teiche enthalten viele Tausende von Forellen in allen Phasen der Entwicklung, von dem winzigen, bis zu den selten großen und schönen Exemplaren, die für die Tafel des Königs bestimmt sind. Sie führen den Thieren zweckmäßig frisches Wasser und Sauerstoff zu und bieten ihnen Verstecke, ohne welche die Forelle nicht leben zu können scheint. Hierauf besichtigte man die in einem massiven Raume aufbewahrten Ausbrütetaschen, deren jetzige Gestalt, nach mehrfachen, stets verbesserten Versuchen, die eigene Erfindung der Herren Linke ist. In diesen vierzig über einander aufgebauten Brutkästen, deren jeder etwa 10—15 000 Eier oder junge Eierchen enthält, gewahrt man das schwarze Gewimmel der überaus lebendigen Forellenbrut, die bis zur 6. Woche mit dem großen „Dotterfleck“ behaftet ist, der dem Tiere in dieser Lebensperiode die Nahrung liefert. All diese zarten Geschöpfe werden von dem unaufhörlich sich erneuernden 80 Reaumur warmen Wasser befeuchtet, das aus einem Seitenbach der Weiseritz hergeleitet, durch Holzfilter gereinigt und durch feine Leinwandvorrichtungen beständig mit frischer Luft gesättigt, das Lebenselement der überaus zarten und empfindlichen Forelle bildet. — Die Bedeutung des einzigartigen Unternehmens erhellt aus einer Mittheilung seines Leiters, daß allein in diesem Jahre an 3 Millionen solcher Fischbrut durch ihn verkauft worden sind, während etwa eine Million sich noch hier zur weiteren Züchtung tummelt. Sehr interessante Ergebnisse gewahren auch die Versuche eines internationalen Austausches dieser Fauna; so hat man in Nordamerika mit den dorthin versendeten Eiern der deutschen Bachforelle bei Weitem glanzvollere Ergebnisse erzielt als hier, in der Heimat des Fisches, während andererseits die amerikanische Regenbogenforelle und der Bachsaibling sich bei uns akklimatisirt haben. Ebenso verspricht ein Versuch des Herrn Linke, Eier der russischen Meerforelle von der Mündung der Dina zur Ausbrütung und Aufzucht zu bringen, besten Erfolg. — Nachdem noch eine Maschine zur Erzeugung komprimirter Luft — die zur Belebung ermatteter Thiere dient — besichtigt worden war, gewährten die lebenswürdigen Herren Führer den Exkursionsteilnehmern noch ein heiteres Schauspiel durch die Fütterung der Thiere. Es bedarf täglich der Menge von etwa 1 1/2 Centnern des Eiselsäuregases, der von Norwegen hergeführt, hier gemahlen und mit Salz vermischt wird, um die gefräßigen Thiere zu sättigen. Von dem Gesehenen hoch erfreut und dankbar verließ man endlich den Ort, um durch die romantische „Stille Liebe“ dem freundlichen Tharandt zu zuwandern, wo die heitere Geselligkeit in ihr alleiniges Recht trat.

In der am 15. März d. J. auf Einladung des Bürgermeisters Goffinje aus Retschlau in Chemnitz abgehaltenen Versammlung der Bürgermeister der mittleren und kleinen Städte Sachsens ist von den Anwesenden einstimmig beschlossen worden, sich dem Vorgehen der großen Städte Sachsens anzuschließen und dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck anlässlich seines 80. Geburtstages das

Ehrenbürgerrecht zu verleihen. In dieser Versammlung konnte ferner mitgeteilt werden, daß von den 67 Städten Sachsens, welche ihre Verfassung nach der Städte-Ordnung für mittlere und kleine Städte regeln, bereits 64 Städte ihre Zustimmung zur Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Altreichskanzler erteilt haben. Aufgeschlossen von dieser Ehrung haben sich bis jetzt die Städte Dahle, Schirgiswalde und Pirna. Ein in dieser Versammlung gewähltes Comité, bestehend aus Bürgermeistern Goffinje in Retschlau, Startrath Freiherr v. Miltau in Tharandt und Bürgermeister Schneider in Dohna, wurde beauftragt, wegen der Anfertigung des Ehrenbürgerbriefes mit Künstlern ersten Ranges in Verbindung zu treten. Gemäß dieses Auftrages sind mit Herrn Professor Rade bei der königl. Kunstgewerbeschule zu Dresden Unterhandlungen angeknüpft worden, und es hat sich dieselbe auch bereit erklärt, die Anfertigung des Ehrenbürgerbriefes zu übernehmen. Die Zeichnung der Kassetten, in welcher der Ehrenbürgerbrief ruht, ist von Herrn Professor Rade an der königl. Kunstgewerbeschule zu Dresden gefertigt. Die Holzschneider zur Kassetten wird in der Kunstschlerei des Herrn Ublust und die Silberarbeit hierzu nach Angabe des Herrn Professor Richter in Dresden hergestellt. Die Arbeiten sind jetzt so weit vorgeschritten, daß die Uebernahme des Ehrenbürgerbriefes und der Kassetten spätestens am 1. Juni d. J. durch das Comité erfolgen kann. Hierauf wird voraussichtlich Mitte Juni d. J. die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes durch die Bürgermeister der 64 Städte des Königreichs Sachsen an den Altreichskanzler in Friedrichsruh erfolgen. Jedemfalls aber wird der Ehrenbürgerbrief vorher in Dresden während einer Woche öffentlich ausgestellt werden.

Zur Dresdner Pferdeausstellung hat Herr A. Heinz in Hainberg eine sehr wirksame Patentbremse für durchgehende Pferde ausgestellt.

In Cöln bei Meisen in der Nähe der Eisenbahnbrücke bemerkte man am Freitag Nachmittag mehrere Bekannte der Gendarmen und der Strompolizei wie auch verschiedene Fischer, die eifrig im Wasser nach einem Gegenstande suchten. Wie man erfuhr, handelte es sich um eine Kassetten mit Wertpapieren in ziemlich hohen Beträgen, welche s. Z. in der Ammonstraße in Dresden mit 1700 Mk. in baar, 40 000 Mk. in Hypothekendarlehen und verschiedenen Sparkastensbüchern gestohlen wurde. Das Baargeld ist zum größten Theile zur Stelle. Dieses Geld gehörte bekanntlich der früheren Besitzerin des Gasthofs in Hainberg, Frau Amalie Krodter. Als Diebin wurde die in Constappel bei Meisen wohnende Privatdozentin Hofheld verw. Riemer, ermittelt und verhaftet. Sie will die von ihr mit gestohlenen Kassetten an der gedachten Stelle in die Erde geworfen haben. Ob das Suchen im Wasser von Erfolg gewesen ist, konnte man nicht erfahren. Die Diebin ist eine in Plauenischen Grunde, besonders Deuben, bekannte Person; dieselbe nannte früher die „Garlache“ ihr Eigenthum als Witwe Riemer.

Beschuldigt des in § 175 des Reichsstrafgesetzbuches gedachten Sittlichkeitsverbrechens hatten sich der Maurer Friedrich Moritz Döschel aus Hainberg und der Former Max Paul Müller aus Deuben vor der 4. Strafkammer des königl. Landgerichts Dresden zu verantworten. Ersterer ein ca. 60 Jahre alter Familienvater von 5 Kindern, hat bereits wegen Sittlichkeitsverbrechen Strafen von 3 und 5 Jahren Zuchthaus verbüßt, während der 30 Jahre alte Mitangeklagte Müller noch unbestraft ist. Nach einer geheimen Sitzung wurde Döschel zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust, Müller zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Die Frage wegen Aufhebung der Jahrmärkte Dresdens steht gegenwärtig im Vordergrund der öffentlichen Discussion. Es ist gar nicht zu bestreiten, daß dieselben ihren Werth für Dresden im allgemeinen verloren haben, aber dennoch bilden sie für zahlreiche Bewohnerklassen eine außerordentliche Einnahmequelle zu verschiedenen Zeiten des Jahres. Auch der Stadtsäckel ist hierbei interessiert, denn der Ostermarkt brachte während der drei letzten Jahre durchschnittlich 3838 Mk., der Johannismarkt 3990 Mk. und der Michaelismarkt 4606 Mk. der Stadt ein. Der rund 11 000 Mk. betragende Ueberschuss dieser Märkte würde bei Aufhebung derselben in Wegfall kommen.

Wohl noch kein Meeting hat die sportlichen Elemente Dresdens so sehr in Bewegung gebracht, als das bevorstehende. Nicht allein die ersten großen Rennen sind es, welche zusammenhängend erstmalig in Dresden abgehalten werden, sondern auch die Festlichkeiten, welche in großartiger Weise geplant, Einwohner und Fremde der Residenz in hohe Feststimmung versetzen. Namentlich der Blumenkors nimmt einen Umfang an, welcher selbst die größten Erwartungen der Veranstalter übertrifft. Bereits am Freitag ist die vierte Tribüne für Zuschauer bis auf den letzten Platz ausverkauft worden und es wird schwer gehalten, den weitgehenden Ansprüchen diesbezüglich zu entsprechen. Man darf nach den bisherigen Ausfällen mit Bestimmtheit annehmen, daß gerade der Kors jeder Veranstaltung ähnlicher Art nicht nur gewachsen, sondern auch bisher in anderen Städten Gezieltes übertrifft dürfte.

In Bischofsberga starb am Mittwoch früh an den Folgen einer auf unerklärliche Weise zugezogenen Blutvergiftung nach nur zweitägigem Krankenlager Herr Apotheker Bollmann im Alter von 56 Jahren. Schon seit einigen Wochen hatte er ein kleines, sich beständig gleichbleibendes „Blütchen“ auf der Hand, dem er aber keine besondere Beachtung schenkte, bis am Montag der Arm außerordentlich rasch anschwellte, so daß selbst ein alsbald vorgenommener operativer Eingriff nicht mehr Rettung brachte. Vielleicht hat auch der Umstand, daß Herr Bollmann an der Zuckerkrankheit litt, mit auf den so raschen Verlauf der Krankheit eingewirkt.

Seit mehreren Tagen sind in der näheren Umgegend von Döbeln jeden Nachmittag Gewitter aufge-

treten, die im ganzen zwar mild verliefen, indes durch Blitzeschläge doch bedeutenden Schaden brachten. Am Donnerstag wurde durch einen Blitzstrahl in Oberbach das auf einer Anhöhe gelegene Wohnhaus des Nachwärters Baus entzündet. Das vom Besitzer und dessen Tochter bewohnte, strohgedeckte Häuschen stand sofort über und über in Flammen und wurde gänzlich eingestürzt. Am Freitag Nachmittag traf ein Blitzstrahl das Küchenschloß in Prützern, welches ebenfalls völlig in Flammen aufging. Zur selben Stunde wurde in Grunau bei Roschwitz die mit auf dem Felde arbeitende Magd des Gutbesizers Winkler getödtet, während der Besitzer unverletzt blieb. Auch an verschiedenen Bäumen sind Blitzeschläge zu verzeichnen.

Schnell verbreitete sich am Donnerstag in Sebnitz die Nachricht, daß Fortuna den 150 000 Mark Gewinn der gegenwärtigen Landeslotterie der Collection von E. Mikart, Bergmann's Nachf., zugewendet hätte. Unter den glücklichen Gewinnern befinden sich neben Anderen auch recht bedürftige unbemittelte Fabrikarbeiter, denen dieser Gewinn recht zu statten kommen wird.

Aus Geve kommt die etwas sonderbare Nachricht, daß der dortige Kirchenvorstand beschlossen habe, bei Vergräbnissen unehelicher Kinder fortan die Abholung vom Haus, das Läuten mit der großen Glocke, sowie die Bestattung im Gottesdienste in Wegfall zu bringen.

Zur Erweiterung des Truppenübungsplatzes bei Zeitzain sind bekanntlich noch mehrere Tausend Morgen Wald angekauft und ausgetrocknet worden. Um das dadurch gewonnene Terrain einzuebnen, hat die Militärverwaltung einen Dampfzug gemietet. Als Preis für Umpflanzung eines Morgens ist die Summe von 12 Mk. vereinbart worden, so daß also 2000 Morgen 24 000 Mk. umzupflanzung kosten werden.

Aus Furcht vor Strafe wegen eines leinen Fehltrittes hat sich in Leipzig ein 15jähriger Schüler in selbsterdlicher Absicht mit einem Taschenmesser seinen Schenkel an der linken Hand in unmittelbarer Nähe der Schlagader beigebracht, die indessen gefährlicher Natur nicht zu sein scheint.

In Leipzig wurde ein sonderbarer Fall von Personenverwechslung festgestellt. Es meldete sich nämlich auf dem Polizeiamte ein Kellner, Namens Paschdag, als obdachlos, der mit Zwangspasch letzter Tage aus einer preussischen Korrektionsanstalt entlassen worden war. Bei der Vernehmung war man nicht wenig erstaunt, den Mann in seinen Personalakten als tot aufzufinden. Das war wie folgt zugegangen. Im Frühjahr 1893 wurde in einem Hause die Leiche eines Mannes aufgefunden, in dem auf die öffentliche Bekanntmachung hin eine Frau ihren Ehemann, den Kellner Paschdag aus Crefeld, erkannte und dies mit voller Bestimmtheit auch vor dem Polizeiamte zu Protokoll erklärte. Infolgedessen wurde der Genannte beim Standesamte und anderen Behörden als tot eingetragen. Demnach unterliegt es keinem Zweifel, daß sich seine Ehefrau bei ihrer vor zwei Jahren erfolgten Erklärung in einem Irrthume befunden hatte, ein Fall, wie er nicht vereinzelt daheer. Eine Weiterung hat dieser Irrthum insofern im Gefolge, als sich die Frau wieder verheiratet hat. Sie lebt mit ihrem zweiten Mann, einem Arbeiter, in Gaußsch bei Leipzig. Der wiederkehrende Gatte nahm die ihm hierüber gemachte Mittheilung ohne bemerkbare Gemüthsbeugung entgegen. Nach dem bürgerlichen Rechte wird nunmehr die zweite Ehe der Frau auf Betrieb der königlichen Staatsanwaltschaft für nichtig erklärt werden müssen.

Tages-Ereignisse.

Paragraph 111 der Umsturzvorlage abgelehnt — das war das Ergebnis der Reichstags-Berathung am Freitag, in der die Gegenstände wieder recht scharf aufeinander stießen. Im Vordergrund stand die große Rede des durch allerhand scherzhafte Redewendungen mehrfach einen starken Heiterkeits-Erfolg einbringenden „Centrums-Schwaben“ Gröber, worauf dann der preussische Justizminister Schönstedt nochmals zu längerem Auseinandersetzen das Wort ergriff. Als Spasmacher vordringend trat nach den Darlegungen Schönstedt's der bekannte Preussenfresser Dr. Sigl, der in seiner jocosen Spezialität einen ganz besonderen Essi erzielt. Als er das Studenten-treten des Ministers v. Köller mit dem des Studenten v. Sigl, von dem es im Liede heißt: „Ein Burisch, wie ich, was macht sich der daraus“, gab es im ganzen Hause niemanden, der nicht in das lautstimmende, langanhaltende Lachen mit eingestimmt hätte, und einer, der nicht laut und stürmischer wurde dann die Heiterkeit, als Herr Dr. Sigl nach beendeter Leistung an dem Plage des Herrn v. Köller vorbeiging und nun dieser sich erhob, um sich Handeklassen beglückwünschte und Herr Dr. Sigl sich dankend verneigte. Nach dieser Scene wurde das Haus unmerklich, und die folgenden Redner hatten gegenüber der allgemeinen Ungeduld, die zur Abstimmung drängte, einen schweren Stand. — Am Sonnabend schloß der Reichstag die zweite Berathung der Umsturzvorlage fort. § 112 beht die Strafbestimmungen gegen die Aufhebung von Soldaten zum Aufruf auf den Landsturm an. Der zweite Absatz nach der Commissionsfassung traf die Verächtlichmachung der Heereseinrichtungen gegenüber Soldaten. Ein Eventualantrag Hausmann-Lenzmann will diesen zweiten Absatz streichen. Abg. Hausmann (süddeutsche Volkspartei) erklärt, die j. v. g. Brechtelung in das Gesetz möge von guter Vorbedeutung sein. Die Neben Herrn v. Köller's tragen nur zur Ablehnung der Vorlage bei. Das Material zur Begründung des Paragraphen 112 sei durchaus unzureichend. Die strengen Bestimmungen desselben machten ihn zu einem Maulkorb-Paragraphen. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf erklärt, da die Sozialdemokraten die Arme, diese solle

Vermischtes.

Kaltes Blut muß einer der Reisenden besitzen... Ein mächtiger Waldbrand hat sich am herzoglich... Die Lage in Laibach ist derart, daß dringende Hilfe noch thut. Der Boden kann nicht zur Ruhe gelangen...

wägung in der Erde kann auf einer so weiten Strecke... wägung in der Erde kann auf einer so weiten Strecke... wägung in der Erde kann auf einer so weiten Strecke...

Trockener Produkten-Börse am 10. Mai... Weizen, pro 1000 Kilogramm netto: Weizenweizen, neuer... Roggen, pro 1000 Kilogramm netto: sächsischer, neuer...

Gewinne 5 Klasse 127. R. S. Landeslotterie.

Table with multiple columns of numbers for the 5th class of the 127th R. S. State Lottery. Includes sub-headers like 'Gewinn 5 Klasse 127. R. S. Landeslotterie' and 'Ziehung am 10. Mai 1895'.

Nikolaus Erichsen's Töchter

94)

Roman von E. Adel-Nyrens

Albrecht sah ihn an, als wolle er in seinen Zügen den wahren Sachverhalt lesen, und dabei suchte etwas wie Erstaunen und Geringschätzung um seine Lippen.

„Wenn Du es fertig brachtest, Deine Frau unter solchen Umständen zu reizen“, sagte er nachdrücklich, „mußt Du selbstverständlich auch auf die Folgen gefaßt sein und mit Deinem Gewissen fertig zu werden suchen, im Falle Du überhaupt noch eines hast.“

Eugen sagte an der Unterlippe und entgegnete nichts — was er jedoch in diesen Stunden vor Albrecht und sich selbst empfand, mochte wohl nicht dazu angethan sein, seine Selbstachtung zu steigern.

Kurz vor Mitternacht trat die Wärterin ins Zimmer. „Möchten der Herr Baron nicht hineinkommen — es ist ein tochter Knabe — und mit der gnädigen Frau steht es schlimm.“

Eugen ging. — Albrecht aber setzte sich, ohne ein Wort zu verlieren, hin und telegraphirte nach Haraldsholm: Leonore, von einem tochten Sohn entbunden, wünscht sehr, die Ihren sofort bei sich zu haben. Bitte umgehend nach Empfang dieses abzureisen. Albrecht. Diese Depesche besorgte er eigenhändig und auf der Stelle.

Im Zimmer der mit dem Tode ringenden jungen Frau stand Eugen und berieth mit dem Arzte. „Sagen Sie mir aufrichtig, Doktor, ist Hoffnung vorhanden?“

„Es kommt darauf an“, entgegnete der Angeredete unsweichend, „wie weit sich die Natur Ihrer Frau Genahlin als widerstandsfähig erweist; das Fieber ist sehr heftig aufgetreten, immerhin kann jedoch eine Wendung zum Besseren eintreten.“

Einmal, gegen Morgen, glaubten Albrecht und Eugen, die Beide nicht mehr von Leonorens Bette wichen, das Ende gekommen sei, und bei dieser Gelegenheit ein Schauer eifigen Entschens durch Albrechts Anblick; er verehrte in seiner Schwägerin nicht nur die Schwester Rahels, sondern auch das hochbesetzte, blendend ohne Weib, dessen eigenartiger Zauber selbst hier in den erwähnten Kreisen der Hauptstadt alle Herzen einnahm, und er ahnte, daß sie über das Maas hinausster dem Charakter des Bruders geilt hatte. Es war todtenstill im Zimmer; Leonore ruhte regungslos, die Antlitze wachsbleich und unbeweglich; da griff Eugen ermannt von weicherer Empfindung, ihre Hand und leise:

„Es geht Dir besser — nicht wahr, Leonore, Du wirst uns erhalten?“

Nach diesen Worten richtete sie die großen blauen Augen mit seltsamem Ausdruck auf den Fragenenden.

„Daß mich doch sterben; es wäre das Beste für mich.“ Dieser kleine Vorgang schnitt Albrecht tief ins Herz; näherte seinen Groll gegen Eugen; was mußte vorgegangen sein, um in der einst so lebensfrohen, glücklichen Frau solche unnatürliche Todessehnsucht zu wecken? Doctor Fischer, welcher das Sprechen gehört hatte, wies Eugen zu sich.

„Ist Ihnen das Leben der Kranken lieb, so vermissen Sie jedes Wort, Herr Baron; sie bedarf der besten Ruhe.“

„Mein Gott, ist es wirklich so ernst?“

„Leider.“

Am Morgen; in der Heide wühlte der Wind umschlich das einsame Haraldsholm, die verlorenen Stätte gleich, allein mitten in der Natur zu liegen scheint; in der Wohnstube ein behagliches Denssear, Tante Jutta hat sich überquellenden Frühlasse bereitet und Rahel lassen, als auch Nikolaus Erichsen hereintritt, zeit mit den Seinen einzunehmen.

Wird vor der Hausthür ein kräftiges Stampfen von jemand, der nach weitem Marsche sich den Fuß schüttelt. „Eine Depesche aus dem Pastor!“ ruft eine rauhe Männerstimme. In jedem Augenblicke ist Rahel auch schon und heißt den durchkälteren Beamten nach der zu lassen, um sich von Margreth Kaffee und Butter zu lassen.

Depesche — ungewohntes Ereigniß in der Weltlichkeit von Haraldsholm — sollte es ein Gruß sein? Aber sie ist an den Vater gerichtet.

— für Rahels Ungeduld dauert das ziemlich Deffnen von Seite des alten Herrn viel zu den Inhalt vor. Ein Sohn — todt — großer Gott, was mag geschehen sein? — Armen in den Frauen auf, die sich

nichts, da müssen wir natürlich gleich klein Jutta. „Du nimmst den kleinen ich habe an der Tasche genug.“ — mit uns, Vater?“ äußerte Rahel, diese Frage legend.

— Jögerte eine Weile mit der Ant ihm ungemein, das Haus Eugen ten — fast dünkte es ihn unmöglich; — seinem Geist das Bild der ferneren Sehnsucht nach dem Vater — deutete nicht Einiges in der Depesche ungewöhnliches vorging?

„Ach, Kinder.“

später schirte Sören den Schimmelswagen, welcher die drei Reisenden ation brachte, wo sie die Eisenbahn

bestiegen; es war eine traurige Fahrt in dem wüsten winterlichen Wetter; jeder hing seinen Gedanken nach, die so trübe waren, daß keiner sie dem andern mittheilen mochte. Gegen elf Uhr abends fuhr der Zug in die Halle des letzter Bahnhofs ein, wo Albrecht zum Empfang bereitstand, und Rahel endlich das gepreßte Herz in der Frage erleichtern durfte:

„Was ist mit meiner Schwester?“

„Sie lebt, meine Rahel — und noch ist ein Hoffnungsstrahl vorhanden.“

Leonore liegt noch immer bewußlos, und so groß ist die Schwäche, daß man meinen möchte, der kaum bemerkbare Athem wird in der nächsten Minute ganz aufhören; aber die kerngesunde Natur, der kräftige Herzschlag in dem widerstandsfähigen jungen Körper vereinen sich zu jähem Kampfe gegen den vernichtenden Feind; die Aerzte hegen Hoffnung, hart an der Grenze zwischen Tod und Leben wird sie sich wohl durchringen.

Am Nachmittag nach der Ankunft hatte sie in einem lichten Moment Rahel erlannt, die thränenschweren Blicken in ihrer Nähe sah, und dann war um die Lippen ein glückliches, unendlich dankbares Lächeln sichtbar geworden — ein Lächeln, so selig und doch so weltmüde, daß Rahels Vermuthungen, die Gemüthsverfassung der Schwester betreffend, zur Gewißheit wurden.

Nikolaus Erichsen aber hatte anfangs wie gelähmt am Bett gestanden; war das wirklich seine Tochter? War dieses abgezehrte, kernsranke Weib, das auf den eingefallenen Zügen den Stempel der scheinbar Tobtgeweihten trug, sein einst so blühendes Kind?

Jetzt waren die Lampen angezündet, draußen fielen dicke Schneeflocken, die sich auf den Straßen bald in eine schmutzgraue Masse verwandelten; an Leonorens Lager sah Tante Jutta; die Kranke schlief, das heißt, sie lag in dem bewußtlosen Zustand des zunehmenden Fiebers und wälzte sich unruhig hin und her, von Zeit zu Zeit unzufammenhängende Sätze hervorstößend. Da geschah es, daß bei einer neuen Bewegung das Nachgewand, dessen Knopf an Tade ausgegangen, sich verschob und die weiße Schulter Leonorens sichtbar wurde.

Tante Jutta, liebevoll bemüht, sie wieder zuzudecken, bemerkte bei dieser Gelegenheit plötzlich zu ihrem Entsetz n, zwei lange, wundenschnie, dicht nebeneinanderliegende Striemen, wie von den Fieber mit einer Peitsche oder Gerte herrührend. Eiskalt lief es ihr über den Rücken. Aber da konnte ja kein Zweifel walten — das waren die berechneten Spuren einer — Mißhandlung.

Schnell entschlossen winkte sie ihren Bruder aus dem Nebenzimmer zu sich heran und schloß die Thüre leise hinter ihm.

„Nikolaus — Eugenv. Ravens hat unser Kind geschlagen.“

„Woher weißt Du das, Jutta?“

„Sieh her; sage es ihm auf den Kopf zu, es kann nicht anders gewesen sein.“

Er sah die Striemen auf der Schulter, für die es in der That keine andere Erklärung zu geben schien, und verstummte; wie durch einen Schleier sah er das schöne, von goldblondem Haar reich umflohene Antlit, dessen edler Ausdruck in seiner Nähe umso auffälliger hervortrat, er sah wieder die Schmerzenslinien seelischer Leiden, die ihm mehr erzählten, als Hände es vermocht; und es gab einen Augenblick, in dem er sich zu fragen haben sollte, Hand an sie zu legen, die er wie ein Heiligthum gehütet, in deren Brust er vielversprechend den göttlichen Keim für alles Hohe und Erhabene genährt, es gab einen Mann, der Leonore Erichsen mit brutaler Hand geächtigt hatte? War das Wirklichkeit oder Wahnsinn, der ihn umnebelt hielt?

Nikolaus Erichsen konnte sich später nie mehr entsinnen, wie er eigentlich hinausgelangt und was dann folgte; die Erinnerung setzte erst dort klarer ein, wo in dunkel verschwommener Umgebung das entstellte Gesicht seines Schwiegersohnes vor ihm auftauchte.

Die beiden Herren besanden sich im Rauchzimmer Eugens, wohin er den erregten Vater gezogen.

„Warum haben Sie meine Tochter — geschlagen?“ Seine hohe Gestalt, welche den nur mittelgroßen Baron hoch überragte schien noch zu wachsen, als er jzt mit unheilvollender Stimme Rechenschaft zu fordern begann über sein Kind.

Eugen erschrak — diese Frage kam ihm doch zu unerwartet und verandte ihn in der Minute vollständig aller Geistesgegenwart, so daß Nikolaus Erichsen an der Verwirrung des Mannes erkannte, das Richtige getroffen zu haben.

„Ich frage, warum haben Sie meine Tochter geschlagen?“ wiederholte der Greis, den vor ihm Stehenden mit seinen flammenden Augen durchbohrend, drohender noch als zuvor.

„Ge-schla-gen“, stammelte Eugen, dem es höchst unbehaglich zumuthe war, und der in seinem Leben sich nicht so gänzlich fassungslos gefühlt hatte, „da kann doch um Alles in der Welt nicht von Schlagen die Rede sein — ich begreife nicht, daß Leonore — Sie sollten doch nicht vergessen, Herr Pastor — daß sie der größten Schonung bedarf und jetzt nicht . . .“

„Ich weiß genau“, unterbrach ihn Nikolaus Erichsen schroff, „was ich meiner Tochter, die eine Bubenshand an den Rand des Grabes brachte, schulde; Sie aber, mein Herr, haben vollkommen vergessen, was Sie Ihrer Gattin schulden, wenn Sie es überhaupt jemals gewußt haben — davon legen die Ereignisse Zeugniß ab.“

„Es ist mir unerfindlich, wer meine Frau veranlassen konnte, unter den gegebenen Verhältnissen von der abernen Geschichte zu reden — wir hatten uns ja längst verständigt; ich möchte Sie doch ernstlich ersuchen, sich nicht in eine Angelegenheit zu mischen, die ganz allein Leonore und mich angeht.“

Eugen von Ravens fühlte, daß er in dieser aller erzwungenen Unerfrorenheit, vor dem vfarer, über den er sich so hoch erhoben die eine recht erbärmliche Figur abgab und seine weiter waren, als der armelige Beh. In inhalt

Phrasen ist ein Irrthum — diese Angelegenheit nicht alle Sie und meine Tochter, sondern in Linie auch in Mißhandlungen eines Nichtswürdigen sie vor dem wird.

„Herr“, was vor ihm stehenden Richters hinan an die Größe des Menschen, wo sie sich befinden, und Sie nicht das Recht besitzen, mich in meinem Hause zu beleidigen.“

„Wo wir uns befinden, ist ganz gleich — ob oder an anderer Stelle. Sie sind zu mir gekommen haben Leonore zur Frau, Sie begehrt, ohne meine Zustimmung, denn ich hegte kein Vertrauen in Ihre gewöhnlichen Tugenden, auf die werthlosen Verdienste Ihres Geschicht und Auftretens zu zählen, ich las in dem Hochmuth, der sich auf dieses Bestes streift, all den lächerlichen Dünkel eines Hohlkopfes und charakterlo

Michen. Das haben Sie bewiesen, als Sie sich weit vergaßen, ein zart Weib zu schlagen, als einem engelhaften Weib gegenüber, um sich zu rühmlich des tapferen Soldaten! Hier aber stehe ich als fordere als Vater Genugthuung für die meiniger Tochter angethane Schmach!“

„Und worin sollte die Genugthuung bestehen?“

Eugen, sich mit Gewalt beherrschend, um nicht den Sprecher an der Kehle zu packen, hohnvoll.

„In der Scheidung; Leonore wird genesen, von nun an die Heimath wieder im Hause ihres Vaters finden!“

„Das verlangen Sie?“ rief Eugen, wüthend mit dem Fuße stampfend, „zum Teufel aber, hier kommt es nicht darauf an, was Sie wollen, sondern was ich und meine Frau wollen.“

„Ganz recht“, erwiderte Nikolaus Erichsen mit derselben kalten Ruhe. „Sie vergessen wieder, daß ich im Namen meiner Tochter rede, die hoffentlich unter Ihren Händen noch nicht tief genug gesunken ist, um nicht die Scheidung zu fordern, welche sie aus so unwürdigen Fesseln befreien wird.“

„Unfinn, mein Herr — Leonore denkt nicht im entferntesten daran, und zweitens würde ich unter keiner Bedingung einwilligen; ich bin in der That erstaunt zu hören, daß gerade Sie, ein Diener Gottes, der Liebe und Veröhnung predigen sollte, hier Feindseligkeiten und sogar Scheidung zuwegen bringen möchte, eine Handlungsweise, die mir schlicht mit den Pflichten Ihres Amtes zu harmoniren scheint.“

„Weil es eine Grenze giebt, wo die Befugniß und das Recht des Vatten dem Weibe gegenüber aufhört“, entgegnete Nikolaus Erichsen mit Würde. „Da Sie nicht so viel Verstand und Bildung besitzen, um einzusehen, daß Sie der Mutter Ihres Kindes, ganz abgesehen von liebevollem Partisan, eine menschenwürdige Behandlung schulden, so ist es überhaupt ganz unnütz, mit Ihnen zu verhandeln. Sie haben bewiesen, daß sie unfähig sind, ein edles Weib zu schätzen, indem Sie dort mit bestialischer Rohheit die Peitsche gebrauchten, wo zweifellos ein ermahnendes Wort genügt! Diese That des Wahnsinns setz mir die Pflicht auf, Leonore von Ihnen zu befreien, indem ich die Schridang einleite.“

„Nur nicht allzu eilig, Herr Pastor“, äußerte Eugen mit sich inbaxem Uebermuth, der ihm jedoch nicht mehr vom Herzen kam. „Leonore wird sich weigern und ich noch mehr; unterlassen Sie es lieber, einen unnützen Sclandal anzuzetteln, der später verpufft, Sie selbst in ziemlich sonderbarem Licht erscheinen lassen würde.“

„Genug des überflüssigen Wortwechsels, sagte der Greis äußerlich gefoßt während es in seinem Innern tobte. „Sie willigen nicht in die Scheidung, sondern wollen fortfahren, Ihre Gattin zu mißhandeln, im Falle sie dem Tod entriinnt, an dessen Rand Sie die Unglückliche gebracht haben; noch nicht genug mit diesem, wollen Sie ungestraft weiter sündigen, weil es in Ihrem Innern keinen Glauben an eine strafende Gottheit, keine Erwartung vor dem Genius des Weibes, keine Hoheit der Sündung giebt, das alles sind Jyma nur werthlose Schwaungriffe. Sie denken in Ihrer jämmerlichen Ueberlegenheit eines niedergehenden Zeitalters, sich gar nicht genug thun zu können in der Erniedrigung der Frau — und darum, Eugen v. Ravens, ist es meine Pflicht, die das anvertraute Gut, meine Tochter, zu entreißen; gesund an Leib und Seele, im Ueberströmen reicher Jagendkraft kam sie zu Dir, und wie finde ich sie wieder? Elend, gebrochen, dem Tode nahe. Ja, ich bin ein Diener Gottes und als geworden im Amte — doch niemals habe ich die Größe meines erhabenen Berufes mit tieferem Bewußtsein empfunden als heute, wo ich mich zum Richter erhebe vor Dir, dem Seelenschänder meiner Tochter.“

Es giebt Worte, die einen Blitzstrahl in das Innere schleudern, der auf Minuten das Dunkel lichtet und einen Blick in seine finsternen Abgründe gewährt; dann flucht der Mensch wohl plötzlich vor der eigenen Verworfenheit und sieht sich im Lichte der Wahrheit, bis ihn Schein im wirren Trübel der Umgebung wieder erlischt.“

So ging es Eugen, eine Stimme, die noch nicht ganz erstorben, erhob sich wider ihn — er fand keine Entgegnung auf die Anklage Nikolaus Erichsen's, der jetzt das Zimmer verließ.

(Fortsetzung folgt.)

ff. Sauerkraut empfiehlt Karl Röber.

Prima Garten-Schläuche

roth und grau sowie sämtliche Gummifabrikate liefern zu Fabrikpreisen Sauerbrey & Kostorz, Dresden, 17.

Fahnen! Fahnen! Fahnen!

Empfehle den geehrten Vereinen, Gesellschaften, Corporationen etc. meine Firma zur Lieferung von Vereinsfahnen u. Bannern gestickt u. gemalt sowie Schärpen, Fahnenbänder, Decorations- und Hausfahnen jedweder Art, Wappenschilder, Ballons etc. zu anerkannt sehr billigen Preisen.

Otto Müller, Fahnenfabrik in Godesberg a. Rh.

Saar- und Bartwuchs-Pomade.



Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bartwuchses, besonders bei jungen Leuten. Auf dem Kopfe angewendet, fördert sie den Haarwuchs und befördert das Wachstum der Kopfhaut.

Haarfränsel-Essenz.

Durch Anfeuchtung mit der Essenz kräuseln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden sich hübsche natürliche Locken.

Schuppenwasser.

Borzüglich zur Beseitigung von Schuppen, Weissen u. Jucken auf der Kopfhaut, gegen Haarausfall u. Kahlköpfe, kräftigt den Haarwuchs.

Neues orientalisches Haarfärbemittel

färbt Kopf- und Barthaare dauernd in schwarz, braun u. blond und giebt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder.

Schönheitswasser.

Ein ausgezeichnetes Schönheitsmittel für dunkle, gelbe, rauhe und rissige Haut für Gesicht, Hals, Arme und Hände, giebt einen weissen, frischen und zarten Teint.



Patent-H-Stollen

Das einzig Praktische für glatte Fahrtrahnen.

Warnung:

Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben.

Für sparsame Hausfrauen

ist's ein Vortheil, ungefüllte reelle Seifen zu kaufen.

Döbelner Terpentinschmier-Seife

ist als garantiert reines, unverfälschtes Fabrikat seit Jahren bekannt.

Man verlange ausdrücklich Döbelner. Zu haben bei: Fritz Potenhauer und Karl Röber.

Dachpappen, Cement,

- Cementbausteine, Gartenfäulen, Gartenbeeteinfassungen

Karl Wünschmann, Rabenau und Kleinölsa.

- Präpariertes Hafermehl, Präpariertes Hafergrün, Präpariertes Haferstrohmehl, Präpariertes Gerstentmehl, Getrocknetes Bohnenmehl, Getrocknetes Erbsenmehl, Getrocknetes grünes Erbsenmehl, Getrocknetes gelbes Erbsenmehl

empfehlen Carl Schwind.

J. Völlner's weltberühmte Rheumatismus-Watte

seit 1855 im Handel, bestbewährtes Mittel gegen alle Arten Erkältungen, als: Pähmungen, Gesichtschmerzen, Heiserkeit etc. Nützlich vielfach empfohlen.

W. Völlner, Hamburg.

Zimmerleute und Tischler

können den Treppenbau gründlich und leicht erlernen aus F. Beyer's Handbuch zur vollständigen Erlernung der Treppenbaukunst.

Zu beziehen durch die Baugewerbliche Buchhandlung in Meiningen.

Kathreiner's Kneipp-Malzkafee

empfehlen Carl Schwind.

Feinstes Provinzer-Oel

à 500,0 - 100 Pfg.

Superfeines Nizzaer Provr.-Oel

à 500,0 - 1.40 M.

empfehlen die Apotheke zu Rabenau.

Füttern Sie die Ratten u. Mäuse

mit dem sicher tödtlich wirkenden v. Kobbe's Heleolin.

Reine Südweine

Porto, Madeira, Malaga, Sherry, Lacrimas Christi, Malvasier, Valdepenas (Blut- und Magonwein), Samos, feinstes Vino Vermouth de Torino etc.

Richard Kox, Duisburg a. Rh.

Täfelungen

mit Cement- oder Klinkerplatten

Karl Wünschmann, Rabenau.

Extra feinen Medizinal-Dorsch-Leberthran

von Heinrich Mayer in Christiania die Flasche schon von 40 Pfg. an, empfiehlt die Apotheke zu Rabenau.

Dänischen Königs-Brustelixir

empfehlen bei Husten und Heiserkeit die Apotheke zu Rabenau.

Stuhlpolirer

sucht Paul Koppel, Dresden. 39. Pirnaische Straße.

Tüchtige Stuhlmacher sowie Stuhlpolirer

zu guten Bedingungen sucht eine große Fabrik einer größeren Stadt Bayerns.

Vertreter-Gesuch.

Tüchtige cautionfähige Vertreter von einer alten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft (Leben, Aussteuer, Renten, Sterbefasse) unter günstigen Bedingungen gesucht.

Zu Buchdruckerei

Raum von 30-50 Quadratmeter, im Ganzen oder getheilt sowie 2-4 Räume für 1. October oder früher langjährig zu mieten gesucht.

Aus unserer Gegend.

Von den Rabenauer Höhen aus bemerkte man am Sonntag Abend gegen 7 Uhr hoch in den Lüften einen Luftballon mit Gondel und Ankerleine.

Bermischtes.

Eine Dolsch-Tollwuth. Eine Ermordung Carnot's ist der Dolsch, von dem der Mörder den Dolsch kaufte, überschwemmt worden mit Wasser auf Waffen von derselben Form wie der, der an dem traurigen Lyon eine Rolle spielte.

* Immer der gleiche. Ein Gegenstand unterscheidet sich in der Hinsicht gewaltig von einem der Zeit, nur der innere Kreis, die Zeit, ist stets der gleiche; sein Durchdringen trägt unverändert der Zeit.

Man gehe, wohin es ist, durch den Welt von China nach Peru, von Kaufasus bis zur Sahara, man alle großen Städten Eurovas durch.

der Clowm mag gröhlen, die Schmettern - das Pferd weiß nichts zu bedeuten hat und bleibt im gleichen Pace, bis es vielleicht Reiten gesprungen ist und Manettus sich auf ihren Rücken und die flatternden Mädchen streicht.

* Frostigkeiten werden in einigen nenden Frankreichs geläutet, sobald Kälte droht. Die Einwohner stellen viele Theertouren zwischen den auf.

Henneberg-Seide

- nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik - schwarz, weiß und farbig, von 40 bis 18.65 p. Meter - glatt, gestreift, Estrac, firt, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. versch. Farben, Dessins etc.), porto und ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) ZÜRICH

TAUBHEIT! Ein Aufschub, eine wirkliche Heilung für Taubheit beschreibt, von welcher Dauer das Leiden postfrei versandt zu irgend einem Adresse: Thomas Kemp, Southampton Buildings, London, England.

Choleratropfen

à Fl. 25 und 50 Pfennige empfehlen Apotheke zu Rabenau.